GUIREC SOUDÉE
SEGELN MIT HUHN
GUIREC & MONIQUE UND IHRE VERRÜCKTE REISE UM DIE WELT
DELIUS KLASING

DELIUS KLASING

GUIREC SOUDÉE

SEGELN MIT HUHN

GUIREC & MONIQUE UND IHRE VERRÜCKTE REISE UM DIE WELT

AUS DEM FRANZÖSISCHEN
VON JUTTA ORTH

DELIUS KLASING VERLAG

INHALT

1. ETAPPE
VON DER BISKAYA AUF DIE KANAREN
10

2. ETAPPE
ÜBER DEN ATLANTIK
20

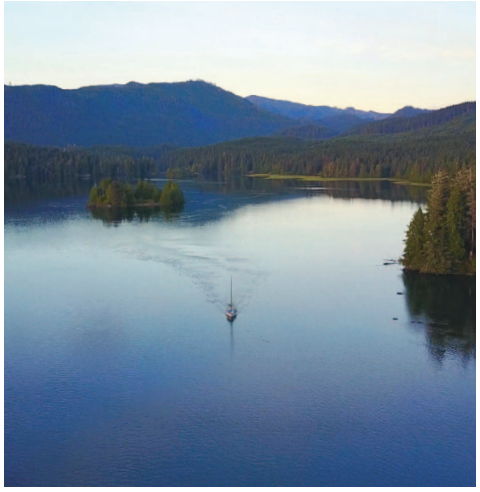
3. ETAPPE
DIE KARIBIK
28

4. ETAPPE
VON DEN ANTILLEN NACH GRÖNLAND
40

5. ETAPPE
GRÖNLAND
54

ÜBERWINTERUNG
84

6. ETAPPE
DIE NORDWESTPASSAGE
114



7. ETAPPE
ALASKA
130

8. ETAPPE
VON ALASKA NACH
SAN FRANCISCO
154

9. ETAPPE
VON SAN FRANCISCO
NACH SANKT HELENA
172

GRÖNLAND
KANADA
USA
Île d'Yvinec
FRANKREICH
PORTUGAL
St.-Barth
ÄQUATOR
Pazifik
SÜDAFRIKA
Atlantik
CHILE
ANTARKTIS

SEGELN MIT HUHN

GUIREC & MONIQUE UND IHRE VERRÜCKTE REISE UM DIE WELT

Schon immer habe ich davon geträumt, um die Welt zu segeln. Um diesen Traum zu verwirklichen, habe ich jahrelang hart gearbeitet, und nun bist du da, direkt vor meiner Haustür. Du wirst YVINEC heißen wie meine geliebte Insel, mein Paradies auf Erden. Du wirst mein Paradies auf See sein. YVINEC ist 28 Jahre alt, ein Haufen altes Metall, an dem der Zahn der Zeit genagt, der Ozean geleckt, die Korrosion gefressen hat. Die Korrosion, oder anders gesagt: der Rost, ist das Hauptproblem bei Stahlbooten. Und ich dachte, mit dem Kauf von YVINEC ein gutes Geschäft gemacht zu haben … Ihr Rumpf ist so verrostet, dass er an manchen Stellen so dünn ist wie Zigarettenpapier. Als ich ihn reparieren wollte, sind beim Druck auf die ramponierten Stellen gleich Löcher entstanden.

»Mit einem Boot in diesem Zustand in See zu stechen ist der reine Wahnsinn.« Niemand glaubt an dieses Boot. Aber ich, ich glaube daran. Und ich glaube auch, dass man im Leben nichts hinkriegt, wenn man nicht positiv denkt. Es wird Monate dauern, das Boot auf der Werft auf Vordermann zu bringen, abgesehen davon, dass ich kein Geld mehr habe, aber darauf brenn loszufahren.

Auf YVINEC warte ich seit drei Jahren. Damals war ich 18 Jahre alt und hatte einen einzigen Traum: mir ein Segelboot zu kaufen. Ich schmiss die Schule, die mich langweilte, und verkaufte mein Motorrad. Mit diesem Geld brach ich mit einem einfachen Ticket nach Australien auf, ohne ein Wort Englisch zu sprechen, mit nur 200 Euro in der Tasche. Nach ein paar anstrengenden Nächten in den Straßen Sydneys fuhr ich ins Landesinnere, um mir auf einer Farm Arbeit zu suchen. Mit meinen ersten Ersparnissen kaufte ich mir ein Fahrrad und radelte kreuz und quer durch den Südwesten, hangelte mich von einem kleinen Job zum nächsten. Dann bekam ich eine Stelle auf einem Krabbenkutter. Aus den drei Wochen, die ich auf dem Meer verbringen wollte, wurde schlussendlich ein Jahr. Ich arbeitete wie ein Besessener, fast 20 Stunden pro Tag, verlud wochenlang Garnelen. So konnte ich genügend Geld verdienen, um nach Frankreich zurückzukehren und YVINEC zu kaufen.

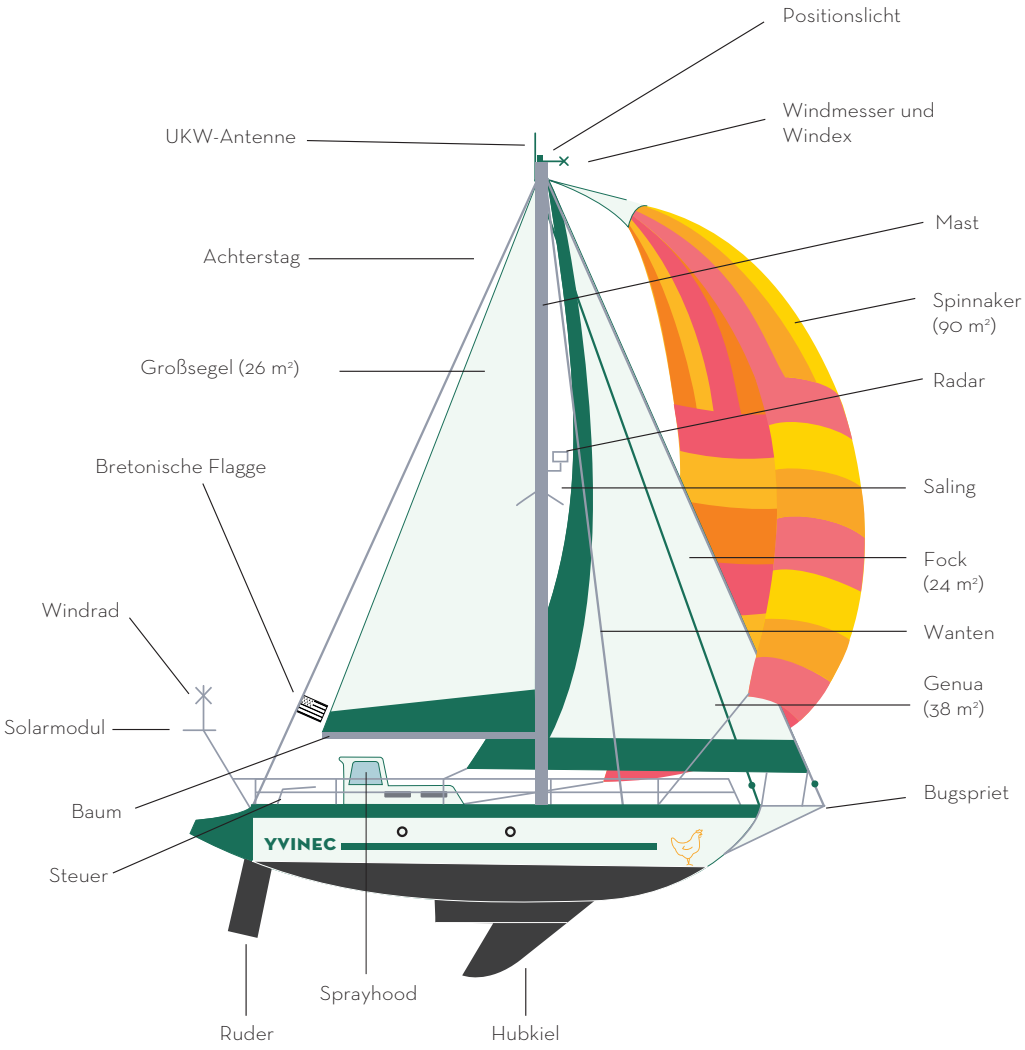
Es kommt gar nicht infrage, noch eine Minute länger zu warten; es gibt immer zu viele gute Entschuldigungen dafür, zu Hause zu bleiben.

Ehe ich mich auf diese Reise begebe, würde ich gern ein Tier adoptieren, um mich nicht so allein zu fühlen und das Leben an Bord ein wenig angenehmer zu gestalten. Ein Hund würde unglücklich, und mit Katzen habe ich es nicht so. So denke ich an ein Huhn: Es würde mir nicht nur Gesellschaft leisten, sondern auch Eier liefern – clever, oder? Leider klären Freunde, die Hühner halten, mich auf, dass gestresste Hühner keine Eier legen. Also lasse ich die Finger davon, zugegebenermaßen enttäuscht.

Rasch erledige ich die anstehenden Arbeiten und bringe eine Schicht grüner Farbe auf – die Farbe der Hoffnung –, und ein paar Wochen später sind nur noch letzte Vorbereitungen zu treffen. Der große Aufbruch rückt näher. Ich gebe meine letzten Euro für eine Unmenge Proviant aus. Hauptsächlich kaufe ich Konserven. Es gibt keinen Kühlschrank an Bord, es bringt also nichts, zu viele verderbliche Lebensmittel mitzunehmen. Ich kaufe außerdem Pulverschokolade und Frühstücksflocken, die mir an schlechten Tagen als Balsam für die Seele dienen sollen.

Schließlich bin ich startbereit und YVINEC ebenfalls. Los geht's. Stürzen wir uns ins Unbekannte, ins Ungewisse, ins Unendliche, in die Freiheit. Leben wir unseren Traum!

YVINEC

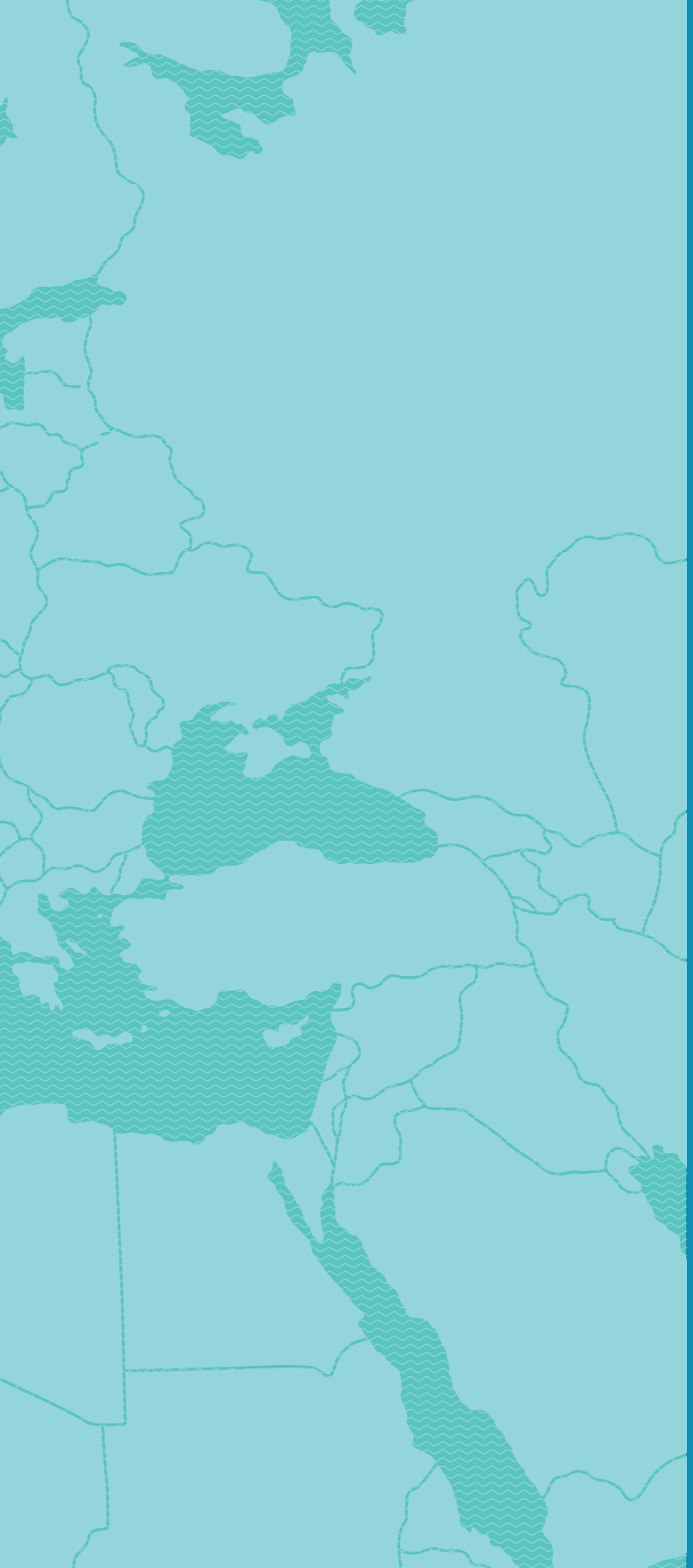


Modell: **SCORPION 9**
Länge über alles: **11,70 M**
Länge in der Wasserlinie: **9,20 M**
Breite: **3,50 M**

Tiefgang: **1,10 M/2,20 M**
Gewicht: **9.000 KG**
Material: **STAHL**
Segelfläche raumschots: **178 M²**

Segelfläche am Wind: **64 M²**
Architekt: **JOËL STABILIE**
Bau: **ANONYM**
Jahr: **1985**

GRÖNLAND
ISLAND
NORWEGEN
Atlantik
IRLAND
GROSSBRITANNIEN
Île d'Yvinec
Paris
FRANKREICH
La Coruña
Ribadeo
PORTUGAL
Peniche
Lissabon
Madeira
Selvagem
Teneriffa
MAROKKO
MAURETANIEN



ETAPPE

01

VON DER BISKAYA AUF DIE KANAREN

2.249 MEILEN

141 TAGE

0 EIER

48° 50’ NORD, 3° 13’ WEST

VON DER BISKAYA AUF DIE KANAREN

Die Stunde des Aufbruchs ist da.
Die letzten Vorbereitungen sind getroffen.
Endlich kann das Abenteuer beginnen!

27.11.2013

Nach einer kurzen Übungsfahrt um meine geliebte Insel laufe ich aus dem kleinen Hafen von Tréguier aus. Allein an Bord, mache ich vieles zum ersten Mal. Ich habe Probleme mit dem Steuern, muss zugeben, dass ich mich auf dem Boot noch nicht richtig auskenne. Doch dank der Empfindungen, die das Meer in mir auslöst, bin ich dabei, mich in es zu verlieben – leidenschaftlich und intensiv. Das friedliche Schlingern Yvinecs in meiner ersten Nacht auf See, der Stolz, mit dem ich meinen ersten Fisch aus dem Wasser ziehe, die Stille des ersten Sonnenaufgangs … dieses neue Leben hat mich gepackt, wie könnte ich umkehren wollen?

AUCH DAS NOCH!

Nur zwei Tage nach dem Aufbruch funktioniert der Autopilot von Yvinec nicht mehr. Dieses Boot lässt wahrlich keine Wünsche offen! Der Schaden ist ärgerlich, denn mit dem Autopiloten kann ich das Boot steuern, ohne eingreifen zu müssen. Dank ihm kann ich mich ausruhen und anderen Beschäftigungen widmen. Ein paar Stunden später gibt die Windsteueranlage den Geist auf. Ich kann mein Boot nur noch steuern, wenn ich ununterbrochen am Ruder bleibe, und das ist unmöglich. Ich bin in der Biskaya und beschließe, umzukehren und die südliche Bretagne anzusteuern.

1.12.

In Concarneau angekommen, kann ich den Schaden reparieren. Es geht auf Weihnachten und Neujahr zu. Meine Familie wünscht sich, dass ich aus der Not eine Tugend mache und die Feiertage mit ihr auf unserer Insel Yvinec verbringe. Doch mit dem Kopf bin ich schon woanders, ich habe keine Lust heimzufahren, nicht jetzt.

15.12.

Es wird allmählich Winter, und das Wetter ist schlecht. Ich werde auf eine Gutwetterperiode warten müssen, ehe ich wieder in See stechen kann. Von Frankreich aus führt der traditionelle Kurs auf die Antillen durch den südlichen Teil des Azorenhochs, um die Kanaren herum nach Kap Verde in Richtung Nordostpassat. Der Passat ist ein warmer, beständiger Wind, der auf der Nordhalbkugel von Ost nach West weht. Weit davon entfernt, ein gestählter Seemann zu sein, beschließe ich, keine Experimente zu machen und dieser Route zu folgen.

Dank einer Flaute kann ich mich zwischen zwei Stürmen hindurchschlängeln. Euphorisch hisse ich nun ernsthaft die Segel (oben).

EUPHORIE

Ein Monat Wartezeit. Umso besser, ich habe ihn für Gelegenheitsjobs genutzt, um die Bordkasse aufzubessern. Diesmal ist der Wind mir endlich wohlgesinnt. Dank einer Flaute kann ich mich zwischen zwei Stürmen hindurchschlängeln. Euphorisch hisse ich nun ernsthaft die Segel. Wenn ich jetzt nicht aufbreche, riskiere ich, den ganzen Winter hier festzuhängen. Ich werde den Nordwesten Spaniens ansteuern, um dort Zuflucht zu suchen. In der Biskaya nimmt das Abenteuer seinen Anfang.

21.1.2014

Soeben bin ich in Spanien angekommen, in Ribadeo. Mit dem Navigieren hatte ich keine Probleme, abgesehen davon, dass ich ein Segel zerrissen habe. Mangel an Erfahrung! Ich werde lernen müssen, meine Segelkünste zu verfeinern. Morgen starte ich gen Süden auf der Suche nach Sonne und Wärme.

16.2.

Ich war gezwungen, mich in La Coruña vor Unwettern in Sicherheit zu bringen. Seit fast einem Monat bin ich nun hier. Glücklicherweise habe ich einen Job gefunden und arbeite nun auf einem Schiff mit einer hundertjährigen Takelage, die voll schöner Geschichten steckt. Das imposante, wundervolle Schiff ist direkt neben Yvinec vertäut. Es kommt mir gar nicht wie Arbeit vor, so viel Freude macht es mir, mich darum zu kümmern, vom Schiffsrumpf bis zur Mastspitze. Morgen mache ich die Leinen los und segle Richtung Peniche.

NUDELN UND REIS ...

Wieder aufs Meer hinauszufahren ist so schön. Seitdem ich den 40. Breitengrad passiert habe, steigt die Wassertemperatur, und die Luft wird wärmer. Die Bedingungen sind perfekt: leichter Seegang, viel Sonne, ein regelmäßiger Wind aus der richtigen Richtung ... Ich habe meine Badehose an, Wärme und Gischt liebkosen mich. Zur Krönung tanzten vorhin Delfine um das Boot. Bald müsste ich Portugal erreicht haben.

Ich esse nicht sehr abwechslungsreich an Bord: Nudeln und Reis. Ich müsste eine Angel ins Wasser werfen. Ich träume von einem gegrillten Fisch.

Meine gigantischen Vorräte. Auf dem Speiseplan für die kommenden Wochen stehen Nudeln, Reis und Konserven. (oben)

22.2.

Am frühen Morgen erreiche ich Peniche in Portugal. Vorhin habe ich die Wetterdaten abgerufen: Die Bedingungen sind gut. Morgen steche ich wieder in See, in Richtung Madeira. Der Gedanke, meinen Horizont buchstäblich zu erweitern, begeistert mich.

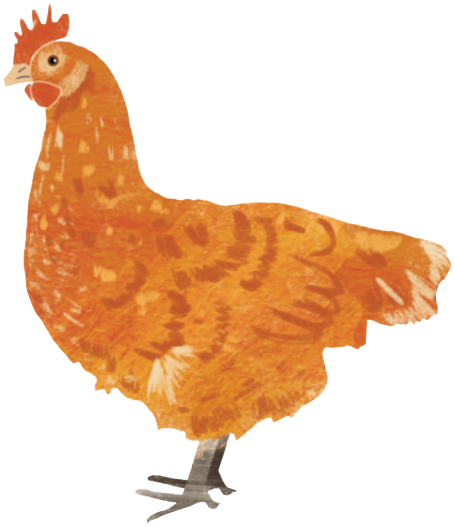
Nach einer Woche auf dem Meer empfängt mich die Blumeninsel. Das Wetter war fabelhaft, obwohl manchmal der Wind fehlte ... Zwei Tage lang bin ich unter 3 Knoten geblieben. Seeleute nennen das Flaute. Aber ich mache kein Wettrennen, die Geschwindigkeit interessiert mich nicht, ich habe alle Zeit der Welt. Es gelingt mir nicht zu erklären, was ich auf dem Meer empfinde. Um es zu verstehen, muss man es, glaube ich, erleben. Es ist so gut, seinen Träumen zu folgen.

10.3.

Yvinec liegt bei Funchal vor Anker. Sie schlingert; der Ankerplatz ist nicht sehr komfortabel. Aber um nichts in der Welt werde ich woanders schlafen als auf meinem Boot. Ich habe keine Lust, von Bord zu gehen, es geht mir hier zu gut. Von Bord aus eröffnen sich mir die schönsten Aussichten der Welt. In dieser Nacht sind es die im Dunkeln funkelnden Lichter der Stadt, die mich davontragen werden. Morgen geht's wieder aufs Meer hinaus.

... UND 10 KG GROBES SALZ

Gestern bin ich auf den Kanaren angekommen, auf Teneriffa. Statt zwei habe ich sechs Tage dafür gebraucht. Dabei waren es ab Madeira nur 260 Meilen. Unterwegs habe ich auf der Insel Selvagem haltgemacht. Ein Naturschutzgebiet, das von Jack, Carlos und ihrem Hund Selvagem gut bewacht wird. Die beiden Freunde sind so liebenswürdig, dass ich vier Tage statt einem auf der Insel verbracht habe. Das ist das Gute daran, keinen Zeitplan zu haben. Sie haben mir alte Geschichten erzählt, mich in jeden Winkel der Insel mitgenommen und regelrechte Festmahle mit mir geteilt. Jack war der Erste auf der Insel, er hat sogar den Leuchtturm installiert. Es ist nicht einfach, einen Ort zu verlassen, an dem man sich wohlgefühlt hat. Aber es ist mir gelungen, mit frischem Brot und vor allem zehn Kilogramm selbst gemachtem groben Salz, die sie mir geschenkt haben, damit ich künftig meine Fische konservieren kann. Jetzt, auf Teneriffa, werde ich das Boot für die Atlantiküberquerung fit machen. Die Abfahrt ist definitiv für die nächste Woche geplant.

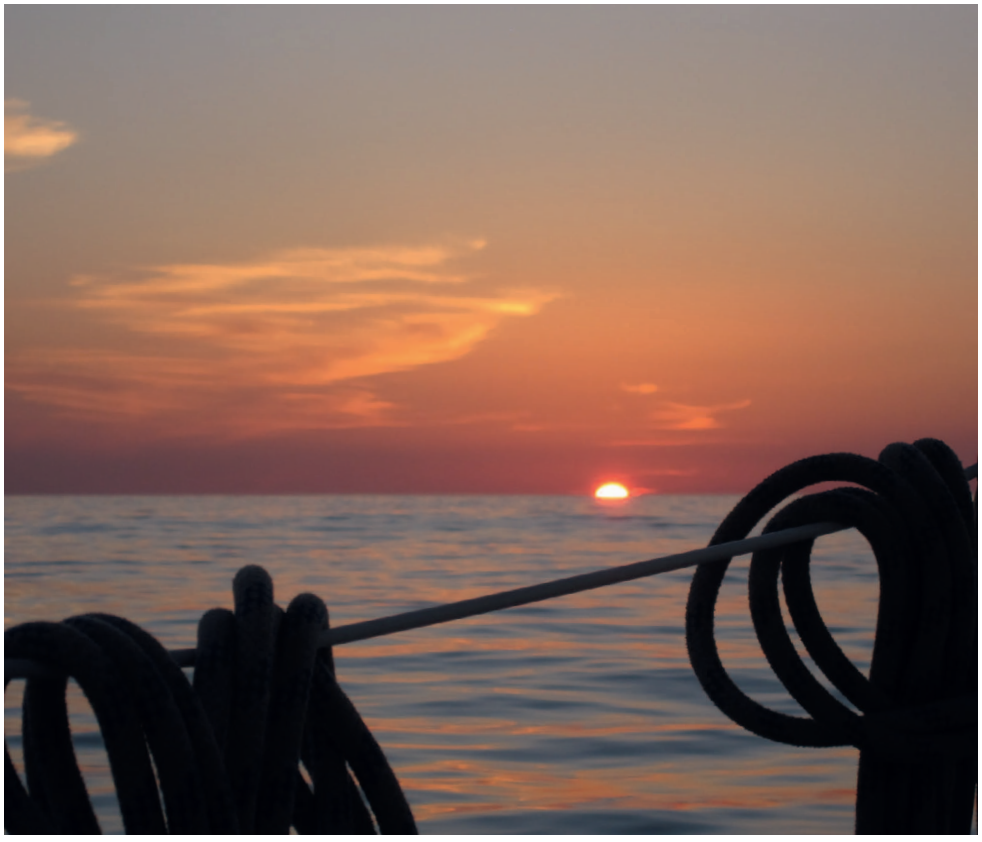


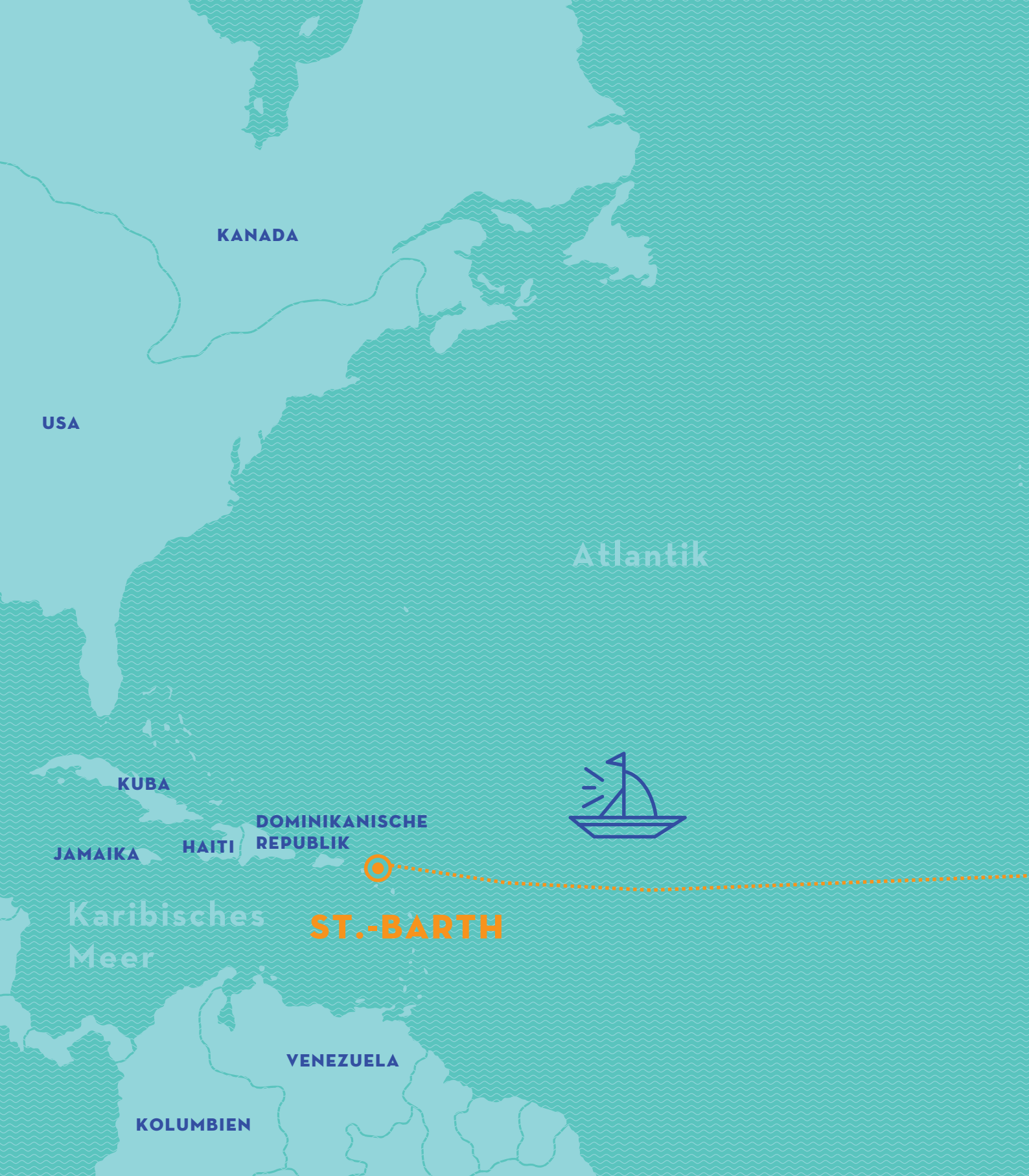
EIN ETWAS SPEZIELLES GESCHENK

Bei der Planung meiner Zwischenstopps und Starts richte ich mich nach dem Wind. Ich bin immer noch nicht losgefahren. Das Wetter lässt es nicht zu. Aber ich habe es nicht eilig, ich habe keine Verpflichtungen, bin vollkommen frei. Wenn möglich, nutze ich die Zeit, um zu arbeiten und ein bisschen Geld zu verdienen. Im Moment unterrichte ich Kitesurfing.

Vor ein paar Tagen ist eine fuchsrote Schönheit mit schelmischem Blick und seltsamem Gang in mein Leben getreten. Der Gedanke an ein Huhn hat mich insgeheim nie losgelassen, und diesmal ist es eine ausgemachte Sache, dass ich nicht allein, sondern mit Huhn wieder in See steche. Ich habe darüber mit Freunden vor Ort gesprochen, die mir angeboten haben, eins für mich aufzustöbern. So habe ich dieses etwas spezielle Geschenk in einer kleinen Pappkiste erhalten. Ich habe es Monique getauft. Wie die alte bretonische Trinkschale in meiner Kombüse, auf der dieser Name in Schönschrift geschrieben steht. Sie stand bereits im Schrank, als ich Yvinec gekauft habe, und wartete auf ihren Besitzer. Wie von selbst haben sich die Dinge geregelt.

Auf See:
Ich genieße das Meer in all seinen Facetten (links).




KANADA
USA
Atlantik
KUBA
DOMINIKANISCHE
REPUBLIK
JAMAIKA
HAITI
Karibisches
Meer
ST.-BARTH
VENEZUELA
KOLUMBIEN